

Leiharbeiter sollen gehen

Enercon-Tochter WEC Turmbau beklagt Auftragsrückgang von bis zu 40 Prozent



Der Eindruck täuscht: Trotz voller Lagerflächen droht der WEC Turmbau Emden GmbH offenbar ein dramatischer Auftragsrückgang.

EZ-Bild: Hasseler

Von Jens Voitel
☎ 0 49 21 / 89 00-412

Emden. Aufregung bei der Enercon-Tochter WEC Turmbau Emden GmbH am Jarßumer Hafen: Das Unternehmen bestätigte gestern gegenüber der *Emder Zeitung*, dass voraussichtlich bis zum Jahreswechsel 120 bis 140 Leiharbeiter gehen müssen. Der Grund laut Enercon: Die Auslastung der Betonfertigung für Windenergie-Anlagen bei WEC droht in den nächsten Monaten um bis zu 40 Prozent einzubrechen. Die IG Metall dagegen befürchtet, dass sich Enercon/WEC jetzt nur deshalb von den Leiharbeitern trennt, um ihnen nicht in den nächsten Monaten mehr

Geld zahlen zu müssen. Enercon weist diese Vorwürfe vehement zurück.

„Die Freisetzung von Unterstützungskräften bei entsprechendem Nachfragerückgang ist eine übliche und aus wirtschaftlichen Gründen auch notwendige Maßnahme“, sagte gestern Enercon-Sprecher Felix Rehwald gegenüber der *Emder Zeitung*. Leiharbeiter würden in der Windbranche - wie in vielen anderen Industrien - „zur Abfederung von Nachfragespitzen eingesetzt“. Hinzu komme, dass die Produktion von Betonfertigteilen für Windenergieanlagen ein stark saisonabhängiges Geschäft sei. „Im Winter kann man eben nicht immer die

Fundamente und die Türme errichten“, so Rehwald.

„Die zeitliche Nähe zur Änderung des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes, wonach den Leiharbeitern nach neun Monaten der gleiche Lohn wie der Stammebelegschaft zusteht, ist schon auffällig“, sagte gestern IG Metall-Sekretär Thorsten Ruhland, zuständig für die Enercon-Betriebe in Aurich, Emden und im Emsland. Das Gesetz ist im April in Kraft getreten. Zudem habe die Geschäftsleitung noch im Sommer von einer stabilen Auftragslage bis ins nächste Jahr hinein gesprochen“, so der Gewerkschaftler.

Enercon rechtfertigt die Freistellung der Leiharbeiter

auch damit, dass die Nachfrage nach Windenergieanlagen in Deutschland nicht zuletzt deshalb stark rückläufig ist, weil das Ausschreibungsmodell im Rahmen des Erneuerbare Energien-Gesetzes (EEG) verändert worden ist. Damit seien eben auch die Aufträge für in Emden gefertigte Komponenten stark rückläufig. Die WEC Turmbau fertigt Betonurmsegmente für Hybridtürme von Enercon-Windenergieanlagen der 3- und 4-MW-Klasse überwiegend für den deutschen Markt.

„Insbesondere das von der Politik gewollte Ausschreibungssystem in Deutschland, mit Folgewirkungen auf andere Märkte, führt zu einschnei-

denden Veränderungen unserer Marktbedingungen“, sagt Enercon-Sprecher Rehwald. Angesichts dieser externen Faktoren, die man nicht beeinflussen könne, sei es daher schwierig vorherzusagen, wie sich die Situation für die Windenergiebranche in den nächsten Monaten in Deutschland und der EU entwickeln werde.

Zulieferer müssen effizienter werden

Für die Zulieferer, zu denen Enercon auch die eigene Tochter WEC zählt, bestehe derzeit zwar eine stabile Auftragslage. Die bestehende Zusammenarbeit

mit diesen Unternehmen stehe nicht infrage. Allerdings müssten sich alle Zulieferer „effizienter und kostengünstiger sowie flexibler aufstellen“, um „im harten Wettbewerb konkurrenzfähig zu bleiben“.

Aus Sicht der IG Metall entzieht sich Enercon seiner „sozialen Verantwortung“. Man spreche von einem Zulieferer, obwohl es sich bei WEC um eine Tochter handelt. „Stattdessen sagt man einfach, man müsse sich von 140 Leiharbeitern trennen“, kritisiert IG Metall-Sprecher Ruhland. Er geht davon aus, dass die WEC-Stammebelegschaft jetzt zu noch mehr Flexibilität und damit auch wieder zu mehr Überstunden gezwungen wird.

Engagierte Reden, bewegende Worte

Gedenken an Pogromnacht

Emden. Rechtsradikalismus, Fremdenhass, Intoleranz: Damit sie nicht um sich greifen, dazu dienen auch Gedenkveranstaltungen wie die gestern Abend an der Erinnerungssäule für die in der Pogromnacht am 9. November 1938 niedergebrannte Emder Synagoge.

Rund 150 Emden, darunter Vertreter der Max-Windmüller-Gesellschaft, des Rates, der Verwaltung, der Gewerkschaften, der Parteien sowie Schüler des Max-Windmüller-Gymnasiums, hörten sich engagierte Reden von Rolf Uphoff (Max-Windmüller-Gesellschaft) und Oberbürgermeister Bernd Bornemann an und lauschten den

Ausführungen von sechs Schülern des Max-Windmüller-Gymnasiums, die jüdische Schicksale beleuchteten. Sie erinnerten auch an die Emderin Gustel Nussbaum und ihre Familie, die ermordet oder vertrieben wurde. „Unser Gedenken zeigt auch, dass die, die heute wieder Fremdenhass und Intoleranz gesellschaftsfähig machen wollen, nicht für eine schweigende Mehrheit stehen“, sagte der OB und rief zur Zivilcourage auf. Im Anschluss an das Gedenken wurde in der vhs eine Video-Dokumentation mit Towa Wolff gezeigt, die als Gustel Hartogsohn in Emden geboren wurde. uli



„Unsere Gedenkveranstaltung zeigt, wohin Intoleranz und Hass führen“: Rolf Uphoff während der Emder Veranstaltung zur Erinnerung an die Pogromnacht am 9. November 1938.

EZ-Bild: Hasseler